

Preis für Marburg.

Ein Monat . 40 fr.
Bierteljährig 1 fl. 20 "
Halbjährig 2 " 40 "
Ganzjährig 4 " 80 "

Mit Postversendung.

Ein Monat . 50 fr.
Bierteljährig 1 " 50 "
Halbjährig . 3 " - "
Ganzjährig . 6 " - "
Einzelne Nummern 6 fr.

Correspondent

für

Untersteiermark.

Insertionsgebühr:
Die viermal gespaltene Druckzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 5, bei zweimaliger mit 8, bei dreimaliger mit 10 Kreuzern berechnet.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag in je Einem halben Bogen (die Beilagen ungerchnet).

N 57.

Sonntag den 12. October.

1862.

Die Krankheiten und ihre Pflege am Lande.

G. Häufige Fuhpartien in unserer Heimat geben dem Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit, einige Einblicke in das häusliche Leben der Landleute, sowohl der obern als auch der Untersteiermark zu thun und auch über die Art, wie allfällige vorkommende Krankheiten behandelt werden, einige Erfahrungen zu sammeln.

In den meisten Theilen von Obersteier werden von den Landleuten alle vorkommenden Krankheitsformen nur in zwei Kategorien classificirt und die eine als „Sicht“, die zweite als „Gall“ bezeichnet, doch ist es uns noch nicht gelungen, ganz bestimmte Aufklärungen über diese Bezeichnungen zu erhalten; uns scheint nur, daß man mit dem letzteren Ausdrucke alle entzündlichen Zustände benennt. Jedenfalls entbehren dabei die armen Gebirgsbewohner des Bergnügens der Städte, an hunderterlei Arten, an mit gewöhnlich sehr gelehrten, oft kaum auszusprechenden Namen bezeichneten Krankheiten sterben zu können. Die Behandlungsweise in beiden erwähnten Fällen ist sehr einfach; zuerst wird der Priester geholt - und nachdem die Seele gehörig gereinigt, - ein altes Weib, welches im Rufe besonderer Kenntnisse in der Heilkunde steht und deren es in jedem unserer Alpenthäler gewiß eines gibt. Der Arzt wird selten belästigt und seine Thätigkeit wird meist nur dann in Anspruch genommen, wenn es gilt, zu üppig wucherndes Barthaar, nicht aber krankhafte Zustände zu beseitigen. Letztere kommen aber im Ganzen genommen in Obersteier nicht sehr häufig vor; eine gesunde Luft, harte Arbeit und meistens ergiebige Nahrung stählen dort den Körper, der dann auch häufig im Stande ist, den Geheimmitteln

bejahrter Frauen zu trosten, ja es gibt viele Gebirgspfarrern, wo sich die Seelsorger über ihre schlechten Einkünfte zu beklagen haben, da in der Pfarrgemeinde nur Todesfälle an Altersschwäche vorkommen.

Anders ist es in Untersteier; die dichtere, zum großen Theile sehr arme Landbevölkerung, welcher auch der Sinn für Reinlichkeit noch nicht genügend eingeprägt wurde, wohnt häufig in niederen ungesunden Hütten; dieser Umstand, sowie das schlechte, oft ganz mangelnde Trinkwasser, die Unmäßigkeit während und nach der Weinlese, wie das darauffolgende lange Entbehren einer nahrhaften Kost, sind ebensoviele Quellen von Krankheitszuständen. Daß man auch dort gewohnt ist, dieselben nur im großen Maßstabe zu classificiren, dafür erhielten wir Belege aus der Gegend bei Silli. Alle krankhaften Erscheinungen, welche denen durch Purgirmittel erzeugten ähnlich sind, bezeichnet man dort als „Ruhr“, alle übrigen als „Typhus.“ - Ueber die Genauigkeit dieser Diagnosen könnte folgendes artige Höfförchen Aufklärung geben. Ein Bauer aus der Gegend von Weitenstein wurde krank, seine Angehörigen erkannten sogleich, daß sein Zustand ein bedenklicher sei und schickten zu einem Arzte, um ein Mittel gegen den „Typhus“, welches jener auch bereitwilligst verabfolgte. Dem Kranken wurde es nach dem Gebrauche der Arznei aber nur noch schlimmer, auch nach der Repetition konnte man keine Besserung ersehen und so entschloß man sich also, den Arzt selbst herbeizurufen. Derselbe kam und erklärte nun, daß die Krankheit kein „Typhus“, sondern eine Lungenentzündung sei. Frage? - was ist mehr zu bedauern, die Unwissenheit und Naivität des Landvolkes, oder die Gemüthlichkeit eines Arztes, welcher Heilmittel verkauft, ohne

den Kranken auch nur gesehen zu haben? Daß bei Schwerkranken auch dort für das Seelenheil Sorge getragen wird, versteht sich bei dem religiösen Eifer der Slovenen von selbst, doch sucht man dort den vermeintlichen Todescandidaten auch noch auf Erden einen Borgeschmack des Paradieses beizubringen und verabreicht ihm alle seine Lieblings Speisen im reichlichsten Maße, vermuthlich ohne zu ahnen, daß wohl manchemal dadurch seine Reise ins Jenseits nur beschleunigt werden kann.

Wo die Quellen solcher Uebelstände zu suchen sind, dürfte sich unschwer ermitteln lassen. Ein mangelhafter Unterricht in den Volksschulen steht jedenfalls oben an, wo es gewöhnlich als unnütz, ja sogar als unnützlich betrachtet wird, Kenntnisse über den Bau des menschlichen Körpers und über die Thätigkeit seiner Organe zu verbreiten und wo man es für überflüssig hält, über das, was ihn doch zunächst angeht, Aufklärung zu verschaffen. Es wäre daher für die Betreffenden eine weit würdigere Aufgabe, sich um die Fähigkeiten der Lehrer in allen Richtungen des Volksschulunterrichtes, nicht allein um deren äußere Frömmigkeit zu bekümmern, als sich auf dem Felde der Nationalpolitik herumzutummeln.

Wien.

B. 6. October. (Marburger Club.) Unter diesem Titel existirt seit einiger Zeit in Wien eine Gesellschaft aus mehreren hier domicilirenden Marburgern. Es kann immerhin von einigem Interesse sein, auch in der ferneren Heimat etwas von diesem jungen Vereine zu erfahren.

Der Zweck desselben ist eine öftere gesellige Vereinigung der Marburger unter sich. - Wenn

Aus dem Bezirke Windischgraz.

IV.

J. C. H. Der heutige Amtsbezirk umfaßt auf 4.7 Quadratmeilen jene der früheren Herrschaften Puchenstein, Kottenthurm und Lechen, mit den Gemeinden Altenmarkt, Berche, Siele mit einer Curatie und einem Steinkohlenbaue, Pametsch rechts an der von Windischgraz ins Drauthal führenden Straße, mit einer Pfarre, Lechen mit Gradisch, dessen Schloß auf einem Hügel weithin sichtbar, St. Martin mit der Decanatspfarre und der Gemeinde Dobrova, dann Golobobuka mit Berde, Podgorje und Belluna, wo die alte Straße ins Schalthal führte, Raswald, St. Nikolai mit Wiederdrieh und Grazerberg, worauf wir noch zurückkommen werden; Mislung mit dem schönen Eisenwerke und der Gemeinde Oberdollitsch (Unterdollitsch gehört schon zu Sonobitz), St. Ilgen, auch Regidy, bei Lurjack, bekannt durch daselbst aufgefundenen Römersteine; ebenso St. Veit bei Waldegg (Schloßruine nächst der huda lukna) mit der Gemeinde Saversche, St. Johann bei Drauburg mit Sellouß - und den

Bezirk gegen Norden schließend: Ottischnigberg, dann die Stadtgemeinde Windischgraz selbst.

Nebst den obgenannten Herrschaften erscheinen im Bezirke (als bestandene Dominien) auch Feldenhofen, vorhin Peris, nun der Familie Forstner gehörig, - Mislung, Lechen, Eigenthum des Grafen Casar Thurn-Balsassina, Puchenstein, Freiherrn von Kommeter gehörig, Hartenstein, dem Baron Dickmann in Kärnten - und Wiederdrieh sammt Waldegg und Kottenthurm, Herrn Josef Pachernig eigenthümlich; dann Gallenhofen, vorhin der Familie Gallenfels, gegenwärtig Carl Freiherrn von Czornig gehörig; endlich die Pfarren- und Kirchengülden Altenmarkt (mit dem größten Grundbesitze), St. Martin, Ilgen, Nikolai, Johann, St. Veit und Raswald.

Auswärtige Dominien, die noch hieherlich hier erscheinen, waren Mernaberg, Schönstein, Sonobitz, Thurn und Schallag, Weitenstein, Forsteneq, Drauburg, Samseneq, Hainburg zu Ansfels, Rosenhof, Gleinz zu Gleinstätten, dann die Pfarren- und Kirchengülden Tischerberg, Leifling, Saldenhofen, Bitisch und Unterdrauburg. Wiederdrieh liegt tief im Gebirge, war ein stattliches

Schloß und ging erst Ende des vorigen Jahrhunderts durch Feuer zu Grunde; dessen letzte Besizerin, eine Freiin von Shabelkhofen, ist in der nahen Kirche der von ihr gestifteten Pfarre St. Nikolai begraben. Grazer- (deutsch: Schloß-) berg dürfte aber von dort oder vielleicht von einem selbst getragenen Schlosse den Namen haben.

Da wir von den kirchlichen Verhältnissen ein andermal sprechen wollen, so sei hier nur bemerkt, daß der Bezirk beiläufig die Form eines Dreieckes hat, dessen südliche Grenze die Wasserscheide der Sann bildet, während der westliche Spiz an den Bezirk Marburg grenzt und an der Kante des Bachers bis zur Drau fortläuft; gegen Norden hin wird die Grenze von der Kärntner Eisenbahnlinie berührt.

Wie schon bemerkt, ist der Charakter des ganzen Bezirkes vorherrschend gebirgig, daher die von Südost nach Nordwest fließende Mislung, welche kurz vor Drauburg sich mit der aus Kärnten kommenden Mieß vereinigt, oft arge Verheerungen anrichtet, wozu die Menge der östlich aus den Abhängen der velka kappa kommenden Waldbäche das ihrige beiträgt; kurz unter der

man weiß, wie schwer es ist, daß sich in Wien eine größere Anzahl von Bekannten zusammenfindet, muß man das Inslebentreten eines solchen Circels mit Freude begrüßen, wo es gleichsam Pflicht jedes Mitgliedes ist, öfters persönlich an den Versammlungen theilzunehmen. Soll es nicht auch Manchem, der aus Marburg nur auf einige Tage nach Wien kommt, wohlthuend sein, einen gemüthlichen Kreis von Landsleuten besuchen zu können? Es gibt ja hier eine ansehnliche Anzahl von Marburgern, theils in studiis, theils in servitiis theils in praxibus. Durch harmonisches Zusammenwirken und gegenseitige Unterstützung kann im Laufe der Zeit manches Vergnügen zum Vorschein kommen, welches in anderen Circeln nicht zu erreichen ist. Was trägt wohl mehr zur Würze der Gesellschaft bei, als das gegenseitige Gefühl der Zusammenhörigkeit? - Das Programm, welches als Einladung zur Theilnahme an den Club circularte, sagt ganz wohl und treffend: „Man kann es nur einem stillen Bedürfnisse der Marburger in Wien entgegenkommen heißen, wenn man sich durch Bildung eines Clubs die Gelegenheit verschafft, in einem bestimmten Locale öfters zusammen zu kommen, um das Bewußtsein „Marburger zu sein“, in dem cosmopolitischen Zeretzungsproceß einer Großstadt stets wach zu erhalten.“

Was veranlaßte wohl hier die Bildung eines adeligen, was die eines kaufmännischen Casinos? nichts anderes, als das Verlangen „unter sich“ zu sein. Auf den gleichen Motiven beruht auch die Constituirung eines Marburger Clubs. Uebrigens, - sollten in Folge der Zeit auch andere hier lebende Landsleute aus der Steiermark an dem Club theilnehmen, wie es bei einigen bereits auch schon der Fall ist, - so wird doch der Kern der Marburger immerhin einen Crystallisationspunct für ein größeres Clubleben bilden und mit Freuden würde man jene Metamorphose begrüßen, wo aus dem Marburger ein Steirerclub würde.

Die Mitglieder unseres Clubs sind bestrebt, durch musikalische, declamatorische u. Vorträge Abwechslung in das Gesellschaftsleben nach Kräften zu bringen und es bleibt kein Zweifel, daß das rege Leben, welches Marburg sonst auszeichnet, auch in unserem Vereine zum Durchbruche kommt. - Bereits haben schon mehrere recht heitere, vergnügte Abende stattgefunden, an welchen aus purer Liebe zum Feimatlande bedeutende Quantitäten von echt untersteirisch zubereiteten Haidensierz mit Schwamsuppe vertilgt und mit feurigem Pikerer und Kleinoschegg's pikanten Mrouffs-Weinen die Kehle hinabgeschwemmt wurden, wobei ich nebenbei bemerke, daß wir uns eines wirklich tüchtigen Restaurateurs erfreuen,

der uns alle steirischen Gerichte, vom Sterz bis zu den Sibangen und den delicates Bindischbüchler Kapauern um billige Preise zu bieten im Stande ist. - Auch haben wir bereits einen kleinen Saal, in welchem eine Fortepiano steht und mehrere Zeitungen - darunter auch steirische - aufliegen. Später werden auch slavische Blätter angeschafft werden, denn man vergaß in Wien nicht, daß auch Slaven die Bevölkerung Marburgs ausmachen. Ob Slave oder Deutscher bleibt für uns Nebensache; wir fühlen uns als Marburger und damit Punctum. Wir vereinigen Citavnica, Boseda, Casino, Resource und Gott weiß was noch Alles in unserem Club und wünschen nur, daß die Wien besuchenden Marburger nicht versäumen mögen, unseren Club mit ihrer willkommenen Gegenwart zu beehren, um mitanzusehen, wie die Marburger - ob Slave oder Deutscher - in der großen Kaiserstadt als Brüder und Freunde sich zusammenfinden und in ungetrübter Harmonie miteinander gefelliges Vergnügen theilen.

Graz.

f. 9. October. Wir haben keine Octoberfeste, wie die Münchner, keine großen Weinleser, wie die Marburger, keinen in diese Zeit fallenden Jahrmart und doch sind unsere Straßen gerade jetzt belebter, als je und man sieht mehr fremde Gesichter, als zu jeder anderen Jahreszeit. - Das Schuljahr 1863 hat begonnen, noch erfreuen sich aber die Musensohne des vollen Gebrauches ihrer Zeit und man sieht sie daher schaarweise die Stadt durchziehen, in ernstem Gespräch, ob Corps, ob Verbindung, die Neulinge sich berathend, ob sie die schwere Prüfungszeit eines Faches bei der Stiria oder im Tartarus, bei der Balhalla oder Joannea bestehen, oder etwa gar obscur bleiben sollen. Weniger heitere Mienen zeigen die nun angekommenen Gymnasisten und Realschüler, haben sie ja doch noch keinen Antheil an den Freuden des Burschenthums, ist ja noch immer das Demoklesschwert der Schuldisciplin über ihrem Haupte, das ihnen, wie man sagt, sogar verwehrt; als Schüler sich an den Uebungen des Turnvereins zu betheiligen. Mit diesen Schülern der Mittelschulen und den von ihnen von jeher mit großer Verachtung behandelten Normalschülern sind aber auch deren sie begleitende Eltern, Oheime, Schwestern oder andere Verwandte eingezogen, die ihre kurze Anwesenheit in der Stadt besonders zu einer sorgfältigen Musterung aller Schauäden benützen, mit der ihnen anvertrauten oder eigenthümlichen lieben Jugend das Theater und die Gaststuben bevölkern und endlich bei der schmerz-

lichen Trennung von letzterer ihr neben guten Lehren einen Guldenzettel „zum Sparenlernen“ in die Hand drücken. Da zeigt der verlassene Kleine denn freilich noch ein lächelndes Antlitz, aber mit dem letzten durch den bewußten Guldenzettel erworbenen Bregel ist auch eine wunderbare Aenderung in seiner Physiognomie eingetreten, das stundenlange Sitzen in der Schulstube, die Alltagskost am Kostorte, die Lernstunden zu Hause und noch viele solcher Quälereien erregen in ihm gar bald das Gefühl des Heimweh's, manche Thräne rollt über die Wange des Verlassenen, bis nach einigen Monaten ein geschlossener Freundschaftsbund für's Leben ihn tröstet und die Fleischtöpfe Aegyptens, d. h. seines Elternhauses vergessen macht.

Neben dem sich nach Außen kund gebenden regeren Leben in unserer Stadt entwickelt sich auch ein solches im Innern mancher Körperschaft und wichtige Reformen werden vorbereitet. Als die wichtigste derselben dürfte der Reorganisationsplan der technischen Lehranstalt am Joanneum zu betrachten sein, der von den einzelnen Professoren ausgearbeitet, nun vollendet und in sachlicher Weise zusammengestellt wurde. Wir behalten uns ein Urtheil für spätere Zeit vor, in welcher wir vom ganzen Inhalte dieses Entwurfes Kenntniß zu erhalten hoffen, haben aber bereits von Fachmännern gehört, daß derselbe eine wohlbedachte Arbeit sei und dabei zwar weniger auf die sogenannte Lern- und Lehrfreiheit, wohl aber auf das Fachstudium große Rücksicht genommen wurde. Ferner arbeitet hier der Männergesangsverein mit großem Eifer an einer Revision seiner Statuten, welche in Kürze beendet sein dürfte; als wesentliche Abänderungen werden uns dabei genannt, daß von nun an der Vereinsvorstand nur mehr aus der Mitte der ordentl. Mitglieder gewählt werden solle, das Protectorat mithin wegfällt, wie auch die verschärften Maßregeln gegen jene Mitglieder, welche sich des Besuchs der Proben entziehen.

Die nun schon durch Monate fortgesetzten Arbeiten an der Restauration der Resource-Localitäten lassen beinahe vermuthen, daß der neue Ausschuß dieser im vorigen Jahre in zwei feindliche Lager getheilten Gesellschaft dieselbe bei Beginn der Unterhaltungen durch wahre Wunder von Geschmack und Glanz überraschen wolle. Weniger erbaulich war aber eine schon geschehene Ueberraschung, die für die Theaterbesucher, indem nämlich der Preis für die Sperrsitze bedeutend erhöht wurde. Dürfte nach dem im Durchschnitte bis jetzt Gebotenen eine Rechtfertigung dieser Erhöhung ziemlich schwer fallen, so ist die Art und Weise der Bekanntgabe derselben nun gar

Stadt Bindischgraz vereinigt sich die von Süden kommende, dem südlichen Abhang des Urfulaberges enteilende Suchodol mit dem obgenannten Wasser, welches mehreren Mühlenwerken, sowie dem Eisenwerke in Nisling und dem (vormals Hauser, nun Zeillinger'schen) Sensenhammer nächst Kottenbach die bewegende Kraft leiht.

Wie ein Hauptfluß und ein Hauptthal, ist auch nur eine Straße bemerkenswerth und von Belang und dürfte es noch im höheren Grade werden, wenn die Kärntner Eisenbahn vollendet ist und von Obersteier aus durch das Lavantthal eine Verbindungslinie mit Gilli eröffnet wird, welche dann, den Knotenpunct Bahnhof Bindischgraz-Drauburg durchschneidend, die kürzeste Linie von Judenburg nach Untersteier bildet. - Nach Ost und West führen Gehsteige über das Gebirge, - hier nach Kärnten, dort auf die Höhen und in die ausgedehnten Holzschläge des Pachers oder ins Drauthal, - sind jedoch kaum erwähnenswerth. Wichtiger ist die Theilung der gedachten Bezirksstraße nah der südlichen Grenze, wo sich ein Zweig nach Ost zurück, den Lischberg hinan, gegen Weitenstein wendet, der andere

aber westlich ins Schalthal führt. Ersterer ist die kürzeste Verbindungslinie mit Gilli, wohin von Weitenstein eine Straße südlich führt (und besonders dem Romantiker gefallen dürfte), während die Andere geradeaus nach Sonobitz geht. Der Paß aber durch die huda lukna wurde bekanntlich erst 1829 und zwar durch die steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft, namentlich durch die Bemühungen der Filiale Bindischgraz und des in dieser Gegend überhaupt unvergeßlichen Bonazza von Nisling eröffnet und geht dem Paßbache entlang ins Schalthal, von da dann östlich nach Neuhaus und durch den Felsenberger Graben, oder westlich bei Schönstein längst der Paß ins Santhal. Die alte Straße führte südlich von Bindischgraz durch das Suchodolthal über Podgorje durch tiefe Gräben hin und war sehr unwegsam. Uebrigens sind alle Pfarren und Dörfer durch Gemeinewege verbunden.

Wie in allen Gebirgsländern finden sich auch hier überall zerstreute Häuser und Gehöfte, außer der Stadt Bindischgraz aber gar keine größere oder geschlossene Ortschaft und selbst um die Kirchen, deren der Bezirk sehr viele zählt, sind meist

nur wenige Häuser gruppiert, ein Verhältnis, das jedem Reisenden, besonders der aus der östlichen Steiermark hieher kommt, wo außer Märkten oder Dörfern wenig einzelne Wohnungen stehen, gewiß auffällt.

An die Natur.*

Seit ich in deinen Blick, den ewig klaren,
Den Blick versenkt und mich zu dir erhoben,
Zerrann die Nacht, die vordem mich umwoben,
Und seh' ich Gott sich allweg offenbaren.

Wie hab' ich der Enttäuschung Schmerz erfahren,
Salt's eine deiner Sagenen erproben,
D'rum mußte Treue dir mein Herz geloben,
Und wird sie dir bis in den Tod bewahren.

Die gegen dich des Bornes Geißel schwingen,
Und die als schrankenlose Kraft dich ehren,
Sind gleich entfernt, dein Wesen zu durchdringen:

Nur, um befreit zu dir zurückzukehren,
Hat sich der Geist aus dir emporzurungen,
Denn bilden ist nur, dich Natur, verklären.

* Aus B. Carneri's: „Wäug und Schwert.“

kein Beweis von Rücksicht gegen das Publicum, indem sie erst am Tage der Erhöhung selbst - am Theaterzettel zu ersehen war, Viele daher erst an der Casse davon Kenntniß erhielten.

Viel wird hier von bedeutenden Veränderungen in unseren hiesigen Preßzuständen gemunkelt, doch bis jetzt sehen wir nur die „Grazerin“ im neuen Gewande, was ihrem veröffentlichten Programme nach freilich das eines aus der Asche der alten entstiegene Phönix sein soll, uns aber mit der früheren Tagespost überraschend ähnlich erscheint.

Gilli.

G. T. 7. October. (Das Turnwesen.) Seit Kurzem besteht auch hier ein prov. Turnverein, der zwar noch sehr klein ist und meistens aus Commis und einigen Bürgerjungen besteht, doch in kürzester Zeit sich bedeutend vergrößern dürfte, da man, um denselben fester begründen zu können, die bereits bei der hohen k. k. Statthalterei in Graz angeforderte Genehmigung der Statuten erwartet. Schon voriges Jahr wurde hier dem Turnwesen - durch einige Herren Professoren des Gymnasiums angeregt, - von der Gemeinde ein besonderes Augenmerk zugewendet und in dem Grazegebäude ein Locale zur Turnhalle umgewandelt, während der Herr Bürgermeister Stepischneg bereitwillig ein Stück seines Gartens hergab, woraus ein Sommer-Turnplatz geschaffen wurde. Man verwendete zur ersten Einrichtung dem Vernehmen nach ein von einem vor ungefähr 8 Jahren in einem hiesigen Gasthause auf der Durchreise verstorbenen Handlungscommis für den Fall der Errichtung eines Turnvereines legitimes Capital von 300 fl., welches sich seither in der Gemeindecasse befand. - Der Turnunterricht wurde jedoch von einem Schüler der 5. Gymnasialklasse, der übrigens ein sehr gewandter Turner war, unter der Aufsicht eines Herrn Professors nur ausschließlich Studirenden ertheilt und Niemand machte sich daran, das Turnen auch bei den Nichtstudirenden anzuregen.

Endlich kam im Laufe dieses Sommers ein Handlungscommis nach Gilli, der schon in Klagenfurt ein Mitglied des dortigen Turnvereines war; dieser animirte seine Collegen zur Gründung eines Turnvereines und alsbald wurde eine Deputation von 4 Mitgliedern zum Herrn Bürgermeister mit der Bitte um Bewilligung der Benützung der Turnhalle und des dort befindlichen Turnwerkzeuges, abgeordnet. Dieser bewilligte ohne Anstand dieses Ansuchen und nun begannen jene unter der ausschließlichen Leitung des vorerwähnten Gymnasialschülers regelmäßig 3 Mal in der Woche zu turnen, wählten einen provisor. Turnrath und beschloßen, um Genehmigung der Statuten anzufuchen, welche nach dem Muster jener des Wiener Turnvereines vom Sprechwart abgefaßt und zur Vorlage gebracht wurden.

Später wurde der als Lehrer fungirende Gymnasialschüler, da sein Benehmen einzelnen Mitgliedern nicht behagte, entlassen und der mittlerweile beigetretene Buchhändler Herr Wacel vom Turnrath ersucht, die Stelle eines Lehrers zu übernehmen, was er auch that und sich seither sehr viel Mühe gab, diesem kleinen Turnvereine einen größeren Aufschwung zu geben. - Unter dessen gelangte von der hohen Behörde das Gesuch sammt Statuten an das hiesige Gemeindeamt zur Begutachtung herab. Bei einer Sitzung des Gemeindeausschusses kam nun der Gegenstand zur Sprache und hier müssen wir dem Herrn Dr. Redermann und dem Herrn Kreisgerichts-Präsidenten Rak für ihre kräftige Befürwortung der Turnsache unseren vollsten Dank zollen, indem diese die verschiedenen Meinungen, welche gegen das Turnen laut wurden, bekämpften und es dahin brachten, daß man das Gesuch zur genehmigenden Erledigung an die hohe k. k. Statthalterei zurückzusenden beschloß. -

Eine merkwürdige Erscheinung bei unserem Turnvereine ist es, daß er eine große (?) Anzahl von Gründern zählt; wir kennen bis nun deren sechs, von denen sich jeder einzelne das Verdienst zuschreibt, hier einen Turnverein ins Leben gerufen zu haben!! - -

C. B. 6. October. Aus Anlaß des freundlichen Empfanges, welcher dem Wiener Männergesangsvereine auf seiner Rückkehr von dem Triester Bergnügungsausfluge während des kurzen Aufenthaltes in Gilli von Seite des hiesigen Männergesangsvereines zu Theil ward, erhielt letzterer ein mit einer äußerst sinnigen Randzeichnung ausgestattetes Schreiben nachstehenden Inhaltes:

„Sangesbrüder! Der herzlichste und ausgezeichnete Empfang, mit welchem Ihr uns am 9. September 1862 in Eurer Vaterstadt auf unserer Rückreise von Triest beehrt, trug nicht wenig dazu bei, die Genugthuung zu erhöhen, welche der großartige Erfolg deutscher Lieder an den ferneren Grenzen des gemeinsamen Vaterlandes in unserer Brust erregte. - Empfanget für jene brüderliche Kundgebung auch aus unserer Heimat den innigsten Dank und den freudlichsten Sängergruß. Es lebe das Vaterland!“

Der Gillier Männergesangsverein zählt gegenwärtig 26 Mitglieder und ist Hoffnung vorhanden, daß sich die Anzahl derselben binnen kurzer Zeit auf 30 bis 40 erhöhen dürfte. Die trotz dessen noch kurzen Bestehens vortrefflichen Leistungen desselben, welche bei dem am 28. September l. J. in Sonobitz stattgefundenen Sängersfest auch vollste Anerkennung fanden, sind die Früchte der unermühtlichen Bestrebungen des verdienstvollen Chormeisters Herrn Zinnauer.

-z. St. Lorenzen am Draufelde, 9. Octob. Am 4. d. M. wurden dem Grundbesitzer G. S. in Saukendorf, während derselbe mit seinen Hausleuten bei der Feldarbeit war, aus seinem isolirt stehenden Hause eine silberne Sackuhr nebst Kette und außer einigem Kleingelde auch ein Silbergulden und ein Paar neue Stiefel entwendet. - An demselben Tage ließen zwei Burschen bei einem Gastwirth in Podova bei Kranichsfeld ein Silberguldenstück wechseln und bei einem anderen Wirth daselbst versetzte Einer derselben eine silberne Sackuhr nebst Kette für die Beche. - Zufällig kam der erstere Wirth am Tage darauf nach Saukendorf, hörte da von dem Diebstahle und auf Grund seiner Mittheilung verfolgte der Beschädigte allsogleich die muthmaßlichen Diebe, welche sich inzwischen von demselben Gastwirth, welchem sie die Uhr versetzten, nach Marburg hatten führen lassen. Dem Beschädigten, welcher ihnen nacheilte, gelang es, am 6. d. M. Morgens Einen derselben über Bezeichnung des ihn begleitenden Wirthes auf der Draubrücke zu Marburg festzunehmen und der Sicherheitsbehörde zu übergeben, während der andere, - die Gefangennehmung seines Spießgesellen von ferne sehend, - sich aus dem Staube machte.

Marburg, 12. October.

Der Zudrang zur Aufnahme in das Gymnasium unserer Stadt war auch in diesem Jahre wieder ein sehr bedeutender; es haben sich an 360 Schüler gemeldet. Die Eröffnung geschah am 1. October mit dem h. Geistamte, welches der hochw. Herr Dompfarrer Kostanjobek las.

+ Wir hatten dieser Tage Gelegenheit ein mechanisches Kunstwerk zu sehen, das schon längere Zeit in unserer Mitte sich befindet; wir meinen die „Wunderuhr“ des Herrn Josef Weimann aus Königgrätz. Besonders gefiel uns an derselben der astronomische Theil, die Bewegung der Erde und des Mondes, der Wechsel der Jahreszeiten, der verschiedene Stand der Sonne, die Genauigkeit in Bezug auf das Auf- und Untergehen derselben. Das Messelisen, Niedertreten, Beten, Läuten u. s. w. der kleinen Automaten, so wie der Wechsel der Segenden in den verschiede-

nen Jahreszeiten ist eine recht artige Zugabe. Betrachtet man den complicirten Mechanismus der Uhr selbst, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Erfinder des Kunstwerkes versichert, er habe zehn Jahre an der Anfertigung gearbeitet. Wir wünschen ihm recht zahlreichen Besuch und bemerken nur, daß derselbe auch schon jetzt bedeutender gewesen sein würde, wenn passendere Affichen und ein günstiger gelegener Ausstellungsort gewählt worden wäre. Dermalen ist die Ausstellung im Gasthose „zum Löwen“ in der Kärntnervorstadt.

* Am 4. d. M. wurde in der Station Pragerhof ein Arbeiter durch die Maschine des Eilzuges fortgeschleudert, ohne verletzt zu werden. Tags darauf überhörte ein schwerhöriger Arbeiter zwischen Pragerhof und Pöltschach das Signal eines herannahenden Zuges und wurde von der Locomotive über die Böschung geschleudert und verletzt. (Tgsp.)

(Theater.) Da wir nun einmal das schwierige Amt übernommen, die Leistungen unserer Bühne einer gerechten aber strengen Kritik zu unterziehen, so wollen wir im Bewußtsein der guten Sache und des guten Zweckes darin fortfahren, unsere Devise: „Gerechtigkeit und Billigkeit“ immer festhaltend - und kommen nun zu unserem dritten Berichte.

Dienstag. „Der Vater der Debitantin.“ - Die Poffe ist uns in Marburg seit Jahren gar wohl bekannt und die Reprise derselben war uns recht erfreulich. Gespielt wurde im Allgemeinen verdienstlich; besonders hervorheben wollen wir Hrn. Bretsch, Hrn. Baldek und Herrn W. Rännel. Herr Beringer war als Journalist wohl an einem ihm sehr unbedeutenen Platze; man sah und hörte es ihm an, wie sehr er ihn genirte. -

Donnerstag. „Das Lügen.“ Lustspiel von Benedig. Ueber das Stück selbst wollen wir uns jeden Urtheils enthalten, darüber haben bereits kompetentere Kunststrichter gesprochen und Roderich Benedig und Bauernfeld sind zwei Namen, die die jetzige deutsche Literatur auf dem Gebiete des Lustspiels beinahe einzig mit mehr als ephemerem Erfolge vertreten. Nur die Darstellung wollen wir unserer Besprechung unterziehen. Unser Urtheil ist in Kurzem: der Totaleffect litt durch mangelhafte Besetzung einer der Hauptpartien und durch theilweise zu wenig studirtes Zusammenspiel. Die Aufführung hätte nach den Kräften unserer Bühne eine weit bessere und gerundete sein können. - Der größere Theil der Mitspielenden konnte auch strengeren Ansprüchen vollkommen genügen. So spielte Herr v. Radler sehr brav, doch bleibt es uns unbegreiflich, wie er einen Grad anziehen konnte, der wohl aus seiner Studienzeit herühren und ihn damals vortrefflich gekleidet haben mag, jetzt aber ob seinen allzu mageren Verhältnissen zur Leibesbeschaffenheit des Herrn Directors unser Mitleid erregte. - Frau Beringer gab die zänkische Fausttyranni con amore und war geschmackvoll und elegant gekleidet - eine wahre Dase in unserer Toiletten-Sahara. - Wenn wir Hrn. Bretsch nur hören, so erfreuen wir uns an ihrer melodischen Stimme, ihrer hübschen Aussprache und richtigen Declamation. Doch ach! wenn wir sie sehen, dann schwindet jede Illusion; so kleidet sich, so bewegt sich keine Dame von gutem Ton. Wir haben schon vielleicht zu viel und zu oft davon gesprochen, doch das Fräulein besitzt so vielversprechende Anlagen, daß es uns leid wäre, wenn solche Keuschlichkeiten ihrer Carriere im Wege stehen blieben. Unser Tadel ist wahrhaft gut gemeint. - Hrn. Baldek spielte in allen Rollen, in welchen wir sie zu sehen das Vergnügen hatten, liebenswürdig und angenehm; nur würden wir ihr in ihrem eigenen Interesse rathen etwas Roth aufzulegen. Das Fräulein scheint eine eigenthümliche Aversion gegen rothe Schminke zu haben. - Von den übrigen Mitspielenden läßt sich nicht viel sagen, die Rollen waren unbedeutend. Nur über Herrn W. Rännel wollen wir ein paar Worte sprechen. Dieser Herr war wieder einmal gar nicht an seinem Platze; die Partie gebührte Herrn Bauer und nur er hätte die Pointen dieser Rolle zur Geltung gebracht. - Wir wissen nicht, woran es liegt, daß unsere Stimme ungehört verhallte, die schon einmal sagte: Herr W. Rännel taugt nicht ins Lustspiel. Wir machen Direction und Regie aufmerksam, daß unser Votum die Meinung des Publicums ist und daß dieselbe sich nicht ungekräft überhören läßt. Z.

Briefkasten der Redaction.

R. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Herrn H. M. P. in L. Vielen Dank, wir bitten um weiteres. Bedingungen bekannt geben. Akademischer Leseverein in Wien: Das Blatt wird nach Wunsch zugesendet werden.

Geschäftsberichte.

Wien, 11. October. (Telegramm der Fruchtbörsen.) Weizen. Maroscher loco Raab fl. 5.10 (88 1/2 pf.), Perjamoscher loco Raab fl. 5.12-5.20 (89 pf.), ungarischer loco Raab fl. 4.22 1/2 (85 pf.), Weissenburger loco Weissenburg fl. 4.61 (86 pf.). - Korn. Slowakisch loco Wien

fl. 3.75 (81 pf.), Ungarisch loco Wien fl. 3.60 — 3.65 (80 pf.). — Gerste. Oester. loco Wien fl. 2.65 (70 pf.). Hafer. Ungarisch Transit fl. 1.92 (48 pf.) bis fl. 1.95 (49 pf.) alte Waare. — Umsatz in Weizen 30000 Mehen.

Marburg, 11. Octob. (Wochenmarkts-Preise.)
Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.40, Gerste fl. 3.20, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.70, Heiden fl. 3.35, Erdäpfel fl. 1.30 pr. Mehen; Rindfleisch 26 kr., Kalbfleisch 26 kr., Schweinfleisch jung. 30 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 5.57, detto weich fl. 4.25 pr. Klafter; Holzbohlen hart 50 kr., detto weich 40 kr. pr. Mehen; Heu fl. 2.10, Stroh, Lagerfl. 1.50, detto Streu fl. 1.10 pr. Centner.

Wettau, 10. October. (Wochenmarkts-Preise.)
Weizen fl. 4.10, Korn fl. 3.30, Gerste fl. 2.90, Hafer fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.70, Heiden fl. —, Erdäpfel fl. —, pr. Mehen; Rindfleisch 28 kr., Kalbfleisch 27 kr., Schweinfleisch jung. 26 kr. pr. Pfund; Holz 18" hart fl. 9.50, detto weich fl. 6.80 pr. Klafter; Holzbohlen hart 80 kr., detto weich 60 kr. pr. Mehen; Heu fl. 1.80, Stroh, Lagerfl. 1.25, detto Streu fl. 1.15 pr. Centner.

Warasdin, 9. October. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.10, Gerste fl. 2.80, Hafer fl. 1.70, Kukuruz fl. 3.—, Erdäpfel fl. 2.— pr. Mehen.

Gr. Kanischa, 9. Octob. (Originalbericht von E. R.)
Das Getreidegeschäft hat in dieser Woche an Flaueit noch

mehr zugenommen und es wurden nur unbedeutende Partien zu gedrückten Preisen umgesetzt und zwar 84—85 pfd. Weizen um fl. 4.25 ab hiesigen Bahnhof. Leichtere Waare ist um 15—20 kr., schwerere mit 10—15 kr. gewichen. — In Korn ist wohl wenig Begehr, jedoch im Preise fester. Neuer Mais kommt schon in kleinen Partien zum Vorschein und wird um fl. 3.5—10 gerne gekauft. — In Gerste und Hafer gar kein Verkehr.

Gegenwärtige Marktpreise: Weizen (82—86 pfd.) fl. 4.10—35, Korn (76—80 pfd.) fl. 2.60—80, Gerste (69—71 pfd.) fl. 2.20—80, Hafer (48—50 pfd.) fl. 1.60—70, Kukuruz, neuer fl. 3.5—10, alter fl. 3.15—25, Heiden (70—71 pfd.) fl. 3.40—50, Winterreps fl. 8.25, Sommerreps fl. 6.50—7, Leinsamen fl. 6.50, Hanfsamen fl. 4, neue weiße Biskolen fl. 3.80—50. Magazinspreise um 15 kr. höher.

Productengeschäft. Knoppere etwas matter, Preise unverändert. Honig wird um fl. 20—20½, gerne gekauft. In anderen Artikeln ist keine namhafte Variation eingetreten.

Angelommene in Marburg.

Vom 6. bis 10. October.

„Zum schwarzen Adler.“ Die Herren: Demetrowits, Priv. v. Graz, Slecowé, Commis v. Straden, Loppitsch, Schulleh. v. Weip. Juresch, Studirender v. Kleinfonntag. Fischhof,

Handelsagent v. Wien. Klarotta, Pölsm. v. Paternion. Kornigg, Medic. v. St. Leonhard.

„Stadt Meran.“ Die Herren: Außenegg, f. f. Grundbuchsführer v. Erlachstein. Bogrin, f. f. Milit.-Rech.-Beamt. v. Graz. Eifnerseg, f. f. Optm. Ferg, Ingen. v. Graz. Kolerits, Kfm. v. Pest. Minhan, f. f. Optm. Graz.

„Erzherzog Johann.“ Die Herren: Rechitsch, Priester v. Hartberg. Scherl Julius, f. f. Hus.-Rittm. v. Italien. Ramschigg, Magistratsrath v. Trieste. Franz, Rentier von Wien. Gummer, Agent v. Wien. Retwald, Dr. d. Med. und Badearzt v. Hall.

Verstorbene in Marburg.

Vom 1. bis 10. October.

Anton Heime, Kind einer ledigen Magd, 4 Monate alt, an Fraisen.

Franz Caminoly, Binngießer und Hausbesitzer, 68 Jahre alt, an Auszehrung.

Gertraud Lubig, Schuhmachers-Gattin, 39 Jahre alt, an Bluthurz.

Anton Wagner, Bögling des f. f. Thierarznei-Institutes in Wien, 26 Jahre alt, an typhösen Fieber.

Dem Herrn Thomas Sawrofsky, Hafnermeister, sein Kind August, 6 Wochen alt, an Fraisen.

Zeichenschule für Bauhandwerker.

Die mit hohem Statthaltereier-Lafsch bewilligte

Zeichenschule für Bauhandwerker

wird mit 1. November eröffnet. Die Unterrichtsstunden sind jeden Sonntag und Feiertag von 8 — 12 Uhr früh und Nachmittags von 1 — 5 Uhr. Das Honorar beträgt pr. Monat 1 fl. — Außer allen im Vausache vorkommenden Zeichnungen wird auch besonders die Verfassung von Voraußmaß und Kostenüberschlägen vorgenommen.

Auf Verlangen werden beliebige Stunden in der Woche gegeben.

Das Local befindet sich in der Kärntnerstrasse im Hause des Herrn Stella, Nr. 222.

Die Aufnahme der Schüler findet statt: Sonntag den 19. und 26. October von 9 — 12 Uhr Vormittags.

Marburg, 11. October 1862.

Ferd. Brodbeck,
Baumeister.

195)

Anzeige.

Gefertigte empfiehlt sich den hochgeehrten Damen zur Uebernahme der feinsten Weißstick-Arbeit und Schlingerei, als auch aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und ertheilt darin auch Unterricht; ferner übernimmt sie Damen-Puzwäsche und Herren-Hemden zum Waschen. Wohnhaft in Marburg, am Bendplatz Haus-Nr. 246, ebenerdig 5. Thür.

194

Amalia Steindöchner.

Eine schöne Parterre-Wohnung,

sonnseitig, bestehend aus 4 Zimmern, Sparherd Küche, Speis und Holzlage, ist vom 1. November an zu vermietthen. Grazerstrasse Nr. 104. (193)

Täglich frische Brioche

(Caffeebrod),

Germkipsel mit Nuß- und Mohn-Fülle,

alle Gattungen

Grazer und Pressburger Zwieback,

Gugelhupf, Butigen und Indianer

empfehlen

A. Reichmeyer's Conditorei
in Marburg.

196)

Caffeehaus in Klagenfurt

fallsogleich zu verpachten.

Näheres im Café Matschnigg ebendasselbst.

Auch sind dort mehrere Caffeehaus-Einrichtungstücke, ein Billard, elegante Solaröl-Lampen u. s. w. billig zu verkaufen. (187)

Antrag.

Ein junger Mann, von solidem Aeusseren, Sohn eines Kaufmannes in Kärnten, der mit der Spedition vollkommen vertraut, auch der Buchführung und Correspondenz nicht fremd ist, das nöthige italienisch spricht, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung unter bescheidenen Bedingungen placirt zu werden. — Geneigte Zuschriften erbittet man sich unter der Chiffre K. R. post rest. Marburg. (189)

Durch glücklichen Abschluss

mit einer der ersten f. f. priv. Männerkleiderfabrik ist es uns gelungen, unser seit dem vorigen Jahre bestehendes

Männerkleider-Magazin

um ein **Bedeutendes** zu vergrößern; so zwar, daß wir jeder Anforderung entsprechen können und keine Concurrnz zu scheuen haben.

Es liegen für die P. T. Herren mehrere hundert Stück Herbst- und Winter Röcke, Paletots, Schließer und Ueberzieher, Jagd- und Schlaf Röcke — ein reiches Lager Herrenmäntel, Schafswoll-Hosen und Gilets, sowie ein großes Sortiment der modernsten und geschmackvollsten Herrenhüte aus der Fabrik des f. f. Hoflieferanten Kristian in Wien, zu beliebiger Auswahl und zu staunend billigen Preisen bereit. —

Ferner machen wir aufmerksam, daß nebst allen Sorten Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeletten von Brunnel und Leder, auch **Röhrenstiefel** mit einfacher und doppelter Sohle in unserem **Beschuhungs-Depot** lagern.

Zu zahlreichem Besuch ladet Hochachtungsvoll ein

die Tuch-, Current- & Modewaaren-Handlung, Eck der Domgasse,

Hohl & Wratschko.

184)